

jüge des Schnittes bleiben aber bei jeder Erziehungsart dieselben: überall wählt man die schönsten und stärksten Neben zum Tragen der Frucht und zwingt schwächere Neben durch kurzen Schnitt wenige aber desto stärkere Ruthen zu treiben.

**Verschiedenes.**

\* **Vortheilhafte Benutzung der Hühnerfedern.** Wie viel Gutes und Brauchbares läßt Unverstand und Unwissenheit nutzlos zu Grunde gehen! So auch die Hühnerfedern, die in kundiger Hand ein so kostbarer Stoff sind.

Man schneidet die Härte mit der Scheere vom Kiel ab, füllt sie trocken in Säcke, reibt sie darin zwischen den Händen mit einer Bewegung, die ähnlich dem Waschen ist, und nach 5 Minuten sind sie fein zerspflückt und verfilzt und bilden einen gleichmäßigen guten Flaum, der gegenwärtig in Paris zu zehn Franken das Pfund verkauft und allem Anschein nach im Preise noch steigen wird.

Die Federn eines Huhnes oder „Güggels“ wiegen durchschnittlich 3—4 Loth und sind nach obigem Preise einen Franken werth, so daß das Fleisch selber wenig oder nichts mehr kostet.

Nach der „Economie rurale“ wird dieser treffliche Flaum unter dem Namen „Edredon artificiel“, d. h. künstlicher Eiderdun, in Paris nicht nur zur Füllung von Kissen u. dgl. verwendet, sondern man verarbeitet ihn bereits zu einem äußerst dauerhaften und leichten Tuche.

\* **Zur Leichenverbrennungsfrage.** Wenn der Mensch im Leben oft in Feuer und Flamme aufgeht — Feuer fängt — von brennenden Fragen gedrängt wird — sich in Liebesgluthen verzehrt — es ihm, wie dem Bagen Cherubim, im Herzen brennt — er für seinen Freund durchs Feuer geht — er von Lust und Begierde brennt — wie auf Kohlen steht — glühende Kohlen auf sein Haupt sammelt — sich die Finger verbrennt — in der Jugend und auch noch oft im Alter seine „Flamme“ hat — gebrandmarkt umherläuft — gebrannte Wasser trinkt — sich gegen Feuergefahr versichert — sich um die Brennpunkte des Lebens stets bewegt — durch Lob angefeuert wird — im Krieg ins Feuer geht — durch Wuth in Feuer geräth — sich als Gebrannter vor dem Feuer fürchtet — hart wird im Feuer der Erfahrungen — sich stets ins beste Licht zu setzen sucht — an Entzündungen leidet — sich oft den Mund verbrennt — abbrennt, sogar durchbrennt — im Alter noch einmal aufflackert, um schließlich zu verlöschen — warum soll dieser unser ausgebrannter Körper nicht noch einmal zu Asche verbrannt werden? — Wir gestehen, daß diese Argumente so durchschlagender Natur sind, daß kaum mehr gegen die Zündbarkeit derselben etwas zu sagen ist.

\* **Amerikanisch.** Von dem Redakteur einer Missouri-Zeitung erschien folgende rührende Klage um sein dahingegangenes Eheweib in den Spalten seiner Zeitung: „So starb sie denn, mein Weib! Nicht länger werden ihre liebenden Hände mir die Stiefeln ausziehen und das Haar auf meinem Hinterhaupte scheiteln, wie dies eben nur eine Gattin versteht. Noch werden jene willigen Füße hin und her trippeln, um meinen Kohlenbehälter oder mein Waschbecken zu füllen. Nicht länger wird sie sich unter den wildesten Stürmen des Winters erheben und, leise sich fortschleichend, das Feuer anzünden, ohne den Schlummer des Gatten zu stören, der ihr so innig zugethan war. Ihre Erinnerung ist in dem Herzen meines Herzens eingegraben. Ich wollte ihren Körper einbalsamiren, fand aber, daß ich es billiger haben könne, indem ich ihr Gedächtniß einbalsamire. Ich verschaffte mir von Eli Nudgef, einem meiner Nachbarn, einen recht artigen Grabstein. Sein Weib war schwindsüchtig und er hatte sich denselben in Erwartung ihres Dahinscheidens vor Jahren angeschafft. Ihr Zustand verbesserte sich jedoch im letzten Frühling, und seine Erwartungen wurden getäuscht. Den Kummer des armen Menschen, als ich

ihn hat mir den Grabstein zu überlassen, werde ich nie vergessen. „Nehmt ihn, Skinner,“ rief er unter Schluchzen, „und möget Ihr nie erfahren, was es heißt, solche bittere Enttäuschungen erleben zu müssen“; und dabei brach er in einen Strom von Thränen aus. Sein Geist war gebrochen, gänzlich gebrochen. Ich ließ folgendes Epitaph auf den Grabstein setzen: „Zum Gedächtniß an Tabiga, Weib des Moses Skinner Esq. dem Gentlemen Redakteur der „Trombone“ („Posaune“), Abonnement 3 Dollars per Jahr — versteht sich im voraus bezahlen. Eine gütige Mutter und ein exemplarisches Weib. Geschäftslokal über Colemans Spezereiwaarenhandlung über zwei Treppen. Man bittet stark zu klopfen. Wir werden dich vermiffen, Mutter, wir werden dich vermiffen. Drucksachen werden besorgt; man bittet um Rundschaft. Wie Kadel weinte über ihre Kinder, so schreit mein zerschundener Geist in der Agonie des Schmerzes. Ein Lichtstrahl drang jedoch in die verzweifelte Seele. Der Sarghändler und Leichenbesorger ließen sich auf Gegenrechnung ein und der Leichengräber schuldete mir längst eine Kleinigkeit, die ich auf andere Weise sicher nicht erhalten hätte. Warum sollten wir trauern über die geheimnißvollen Wege der Vorsehung und ihrer Umgebung?“

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

**Nichtamtliche Anzeigen.**

**Oeffentliche Erklärung.**

Erkläre hiemit, daß ich meinen Beruf als Hebamme wie bisher ausüben werde, und bezeichne jene Nachrichten, denen zu Folge diejenigen, welche mich als Hebamme rufen sollten, die übliche Tazge sowohl an mich als auch an die neuangestellte Gemeinde-Hebamme zu bezahlen hätten, als durchaus unrichtig.

Salzers, den 3. Juli.

**Katharina Wille,**  
Hebamme.

**Kornpreise vom Fruchtmarkt in Bregenz vom 3. Juli.**

Der halbe Megen	beste		mittlere		geringe	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Korn . . . . .	4	50	4	25	4	—
Roggen . . . . .	3	50	3	25	3	—
Gerste . . . . .	3	20	3	10	2	80
Türken . . . . .	2	80	1	50	2	20
Hafer . . . . .	1	85	2	75	1	70

**Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.**

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
Juli	1. +11	+20 1/4	+19 1/4	hell
"	2. +13	+21 1/2	+21	"
"	3. +15 1/4	+25	+22 1/2	"
"	4. +16 1/4	+26	+18	" ; Abds. Gwrg.
"	5. +16 1/4	+22 3/4	+20	halb hell
"	6. +16 1/2	+20 1/2	+20 1/2	" "
"	7. +14	+23	+22	hell.

**Telegrafischer Kursbericht von Wien.**

8. Juli	Silber . . . . .	105.05
	20-Frankenstücke . . . . .	8.92

Druck von Heinrich Graf in Feldkirch.